

Wesen und die Wege der sozialistischen Rationalisierung zu erläutern, um über das größere Verständnis Initiativen anzuregen. In vielen Betrieben fanden ökonomische Konferenzen statt, auf denen die Betriebskollektive unter Führung ihrer Parteiorganisation ihren Beitrag zur Haupttrichtung der Wirtschaftspolitik in Rationalisierungskonzeptionen ausarbeiteten. Auf Vorschlag der Partei- und Gewerkschaftsleitungen nahmen Arbeiter, Techniker und Ingenieure Rationalisierungsmaßnahmen in die Wettbewerbsprogramme auf. Zahlreiche Betriebe begannen, eine eigene Produktion von Rationalisierungsmitteln in die Wege zu leiten.

In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre wurden erste Schritte zur weiteren Konzentration, Spezialisierung und Kooperation der Produktion eingeleitet. Sie dienten der Beherrschung der zunehmenden Verflechtungen zwischen den Wirtschaftsbereichen, Industriezweigen und Betrieben. Es reifte die Notwendigkeit heran, den gesellschaftlichen Reproduktionsprozeß in allen seinen Phasen zusammenhängend zu leiten und zu planen.

Dabei ging es nicht allein um organisatorische Veränderungen, sondern um tiefgreifende ökonomische und politische Prozesse. Das Politbüro beschloß im Herbst 1966, volkseigene Kombinate zu bilden. Die Kombinate arbeiteten auf der Grundlage des Staatsplanes und der wirtschaftlichen Rechnungsführung und mußten mit ihren Arbeitskräften und ihren technischen Möglichkeiten in die Lage versetzt werden, alle Phasen des Reproduktionsprozesses von der Forschung und Entwicklung bis zum Absatz der Erzeugnisse effektiv, zu gestalten und einheitlich zu leiten. Durch die Kombinatbildung wurde der demokratische Zentralismus gestärkt und damit

die Leitung der Wirtschaft verbessert.

Zu den ersten Kombinatangehörigen gehörten das Kabelkombinat Berlin-Oberspree, das Uhrenkombinat Ruhla und das Wohnungsbaukombinat Rostock. Bis Ende der sechziger Jahre entstanden 120 Kombinate, von denen 37 direkt den Ministerien unterstellt waren. Diese Kombinate verkörperten einen höheren Grad der Organisation der vergesellschafteten Produktion und bewährten sich in der Folgezeit als leistungsfähige Wirtschaftseinheiten. Auf diesem Wege erfolgte vor allem seit dem VIII. Parteitag 1971 die Vervollkommnung und Weiterentwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR.

Mit der Bildung von Kombinatuntrennbar verbunden, mußten in der gesamten Volkswirtschaft die Kooperationsbeziehungen effektiver gestaltet werden. Das ZK lenkte die Aufmerksamkeit der Parteiorganisationen darauf, vielfältige Formen der Kooperation von Industriebetrieben zu entwickeln und umfassend an-

Entwicklung vielfältiger Kooperationsbeziehungen

Nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft richtete die Partei ihr Augenmerk darauf, die Produktion erneut zu steigern, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt einzuführen und die sozialistischen Produktionsverhältnisse weiterzuentwickeln. Dazu war es notwendig, die Produktion zu konzentrieren, zu spezialisieren und schrittweise zu industriemäßigen Produktionsmethoden überzugehen.

Die Kooperation erwies sich hierbei als das entscheidende Kettenglied. Mitte der sechziger Jahre entstanden verschiedene Formen der kooperativen Zusammenarbeit von LPG, GPG und VEG, die sich bewährten

zuwenden, um die darin erhaltenen großen Reserven für die Steigerung der Leistungskraft der Volkswirtschaft noch wirksamer zu nutzen. Die sich herausbildenden Kooperationsverbände, in denen juristisch selbständige Betriebe bei der Produktion bestimmter Erzeugnisse zusammenarbeiteten, sicherten ein engeres Zusammenwirken von Finalproduzenten und Zulieferbetrieben. Dadurch konnte die Effektivität wesentlich gesteigert werden.

Als erste Kooperationsverbände bildeten sich „Wolpryla“ in der Textilindustrie und „Atlantik“ im Schiffbau heraus. Auch im Bauwesen suchte die Partei gemeinsam mit allen wirtschaftsleitenden Organen nach neuen Wegen, um den wachsenden Bedarf an Wohnungen und gesellschaftlichen Einrichtungen noch besser zu entsprechen. Gestützt auf die Erfahrungen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder vollzog sich auch in diesem Bereich unserer Volkswirtschaft der Übergang zum industriellen Bauen.

und in den folgenden Jahren weiter ausgebaut wurden. In den Jahren 1967/1968 bildeten sich erste erzeugnispezifische Kooperationsverbände für Fleisch, Milch, Getreide, Kartoffeln, Obst und Gemüse heraus.

1968 schlossen sich LPG und VEB zu ersten kooperativen Abteilungen Pflanzenproduktion (KAP) zusammen. 1968/1969 entstanden auch die ersten industriemäßigen Anlagen der Tierproduktion.

Die Entwicklung der Kooperationsbeziehungen und der Übergang zu industriemäßigen Produktionsmethoden in der Landwirtschaft war ein komplizierter und langwieriger Prozeß, der einer gründlichen